

Bibellektionen

vom 1. April bis 24. Juni 1922.

Reichsgottesarbeit.

„Die Eröffnung deines Wortes
erleuchtet und macht die Einfältigen
verständlich.“ Ps. 119, 130. (Sürch.
Übersf.)

Die Saben am 24. Juni (13. Sabbat) sind
für Afrika bestimmt.

Internationale Traktatgesellschaft
Hamburg • Basel • Wien

Bibellektionen

vom 1. April bis 24. Juni 1922.

In den Anmerkungen gebrauchte Abkürzungen.

D. = Desire of Ages. P. = Prophets and Kings.
T. = Testimonies for the Church.

1. Lektion. — 1. April.

Gottes Absicht mit der Schöpfung.

Fragen.

1. Welche Tat krönte das ganze Schöpfungswerk? 1. Mose 1, 26. 27.
2. Welche Ehre wurde dem Menschen bei der Schöpfung erwiesen? 3. 27; Kap. 5, 1. 2. Ann. 2.
3. Welcher Segen und welche Verantwortung wurden auf den Menschen gelegt? 1. Mose 1, 28.
4. Was war Gottes Absicht mit der Erschaffung der Erde? Jes. 45, 18.
5. Wie offenbarte Christus Gottes Absicht mit dieser Welt, als er seine Jünger beten lehrte? Luk. 11, 2, letzter Teil.
6. Wie wird der Wille Gottes von himmlischen Wesen vollbracht? Ps. 103, 20. 21; Hebr. 1, 14. Ann. 4.
7. Welche Veränderung ist in der Natur des Menschen vor sich gegangen? Pred. 7, 29; Röm. 3, 23.
8. Wodurch ist diese Veränderung eingetreten? 1. Mose 3, 1—7.
9. Wie wurde der Schöpfer davon betroffen, daß sein Plan durch den Ungehorsam des Menschen verzögert wurde? 1. Mose 6, 5. 6.
10. Worin besteht die Strafe für die Sünde? Röm. 5, 12; 6, 23.
11. Welche gütige Vorsehung wurde getroffen, um die Strafe aufzuheben? Röm. 5, 15.
12. Was gibt uns die Gewißheit, daß die „Gabe“ nicht weniger wirksam ist als die Strafe? 3. 18. 19. 21.
13. Wie erlangen wir diese „Gabe“? Joh. 3, 16.
14. Was erhält jeder, der im Glauben die „Gabe“ annimmt? 1. Joh. 5, 10, erster Teil; Röm. 8, 16.
15. Was verbürgt das innerwohnende Zeugnis des Heiligen Geistes? Eph. 1, 13. 14.
16. Wann werden diejenigen, welche die „Gabe“ annehmen, das Erbe empfangen? 3. 14: „Welcher das Unterpfand unsers Erbes ist bis zur Erlösung des erworbenen Besizes.“ Elberf. Übers. Fußnote, u. Von Gk.

17. Was ist die Folge, wenn jemand nicht an die „Gabe“ glaubt? Joh. 8, 24; 1. Joh. 5, 10.
18. Können wir durch Unglauben die Wirksamkeit der „Gabe“ aufheben? 2. Tim. 2, 13.
19. Was ist Gottes Wille hinsichtlich der Wesen, die in seinem Willen geschaffen sind? 1. Tim. 2, 3. 4.

Anmerkungen.

1. „Patriarchen und Propheten“, S. 33, Zeile 12—9 b. unten.
2. Ebenda S. 34, letzter Abschnitt.
3. „Der große Kampf“, S. 718, Zeile 15—13 b. unten. Neue Ausgabe, S. 759, Zeile 15. 16.
4. „Patriarchen und Propheten“, S. 29, Zeile 5—11 b. oben.



2. Lektion. — 8. April.

Der Kampf der Zeitalter.

Fragen.

1. Wie gerät der Mensch in die Anechtschaft der Sünde? 2. Petr. 2, 19, letzter Teil.
2. Was wurden die ersten Menschen im Paradiese, als sie den Einflüsterungen Satans Gehör schenkten? Röm. 6, 16; Joh. 8, 34.
3. Mit welchen Worten beschrieb der Schöpfer ihnen Erbsünde von dieser Anechtschaft? 1. Mose 3, 15. Ann. 1.
4. Wie wird der große Kampf der Zeitalter geschildert? Eph. 6, 12.
5. Was wird des Kampfes Ausgang sein? Offb. 20, 10. 14. 15; 21, 1; 22, 3. Ann. 2.
6. Was hat Christus für alle die erlangt, die sich in der Anechtschaft der Sünde befinden? Hebr. 9, 12, letzter Teil.
7. Wie bestimmt wird uns die Zusage der Freiheit von dieser Anechtschaft gegeben? Röm. 6, 14.
8. Wie sollte sich jemand, der von seiner früheren Anechtschaft frei geworden ist, verhalten? 3. 11. 12.
9. Welche Veränderung sollte in seinem Leben zutage treten? 3. 13. 18. Ann. 3.
10. Welche Merkmale wird ein solches Leben aufweisen? 3. 22.
11. Welche Früchte bilden das Merkmal eines solchen Lebens? Gal. 5, 22. 23.
12. Wie eng ist der Erlöser mit den Erlösten verbunden? Jes. 43, 1. 2.
13. Welcher Dienst wird von den Erlösten — dem „zum Eigentum erworbenen Volk“ (Alloft) — erwartet? 1. Petr. 2, 9.
14. Wie werden diejenigen genannt, welche diesen Dienst verrichten? Jes. 43, 10—12.
15. Wie lautet das Zeugnis eines solchen Segens? 1. Joh. 4, 14.

16. Wie weit soll der Name des Erlösers bekannt gemacht werden?

Mal. 1, 11; Jes. 45, 6. *an Ort und Stelle*

17. Wer wird den Feind in seinen eignen Grenzen schlagen? Jes. 63,

18. 19. "Wenn der Bedränger kommen wird wie ein Strom, so wird der Hauch Jehovas ihn in die Flucht schlagen." Jes. 59, 19, letzter Teil, Übers.

18. Welcher Dienst wird in Anbetracht des Preises, der für unsre Erlösung gezahlt worden ist, als "vernünftig" bezeichnet? Röm. 12, 1. Anm. 4.

Wird der Preis vernünftig bezeichnet?

1. "Patriarchen und Propheten", S. 56, Zeile 6—14 u. 20—22 b. oben.

2. Auf die Zeit, da der Kampf mit der Sünde vorüber sein wird, bezieht sich eine Erläuterung im "Großen Kampf", S. 717, Zeile 5—10, sowie auch auf S. 722, letzter Abschnitt. Neue Ausgabe, S. 768, Zeile 1—5

3. Kurz vor Beendigung des nordamerikanischen Bürgerkrieges, als die Sklaverei noch nicht aufgehoben war, sollte eines Tages ein alter Sklave versklavt werden. Schweigend sah er bereits seiner Auslieferung an den Meistbietenden entgegen. Er wies die Kennzeichen harten und treuen Dienstes auf, was seinen Marktwert ganz bedeutend erhöhte; doch da er nur ein Sklave war, spielte es keine Rolle, daß unter diesem Äußeren ein Herz bis zum Zerbrechen schlug bei dem Gedanken, alle Bande, die ihn an ein Jelm und eine Familie knüpfen, zerreißen zu müssen, um ein Leben des Dienstes für denjenigen weiterzuführen, der imstande sein würde, den geforderten Kaufpreis zu zahlen. Gelesen Hauptes und in völliger Niedergeschlagenheit saß er da, während der Auktionator seine ihm zum Dienst besonders geeignet machenden Vorzüge mit lauter Stimme anpries und das Angebot von selten gewinnbringender Sklavensklaverei immer höher stieg. Was lag ihm daran, was für ein Preis für ihn geboten wurde, oder in wessen Besitz er überging. Er war ein Sklave, und blieb es für immer, so weit er denken konnte. Endlich kam der Kauf zustande. Sein neuer Besitzer trat auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

"So, mein Sieber, nun habe ich dich gekauft."

"Ja, Herr," erwiderte dieser betrübt, ohne auch nur aufzusehen.

"Dafür, mein Sieber, gehöbst du mir nun auch; ich habe einen hohen Preis für dich gezahlt."

"Ja, Herr," entgegnete der Sklave wiederum, ohne auch nur die geringste Spur von Interesse für seinen neuen Herren zu bekunden.

"Ich habe dich, mein Freund," fuhr der Eigentümer fort, "aber nur gekauft, um dich in Freiheit zu setzen. Du bist fortan ein freier Mann, und niemandes Sklave mehr. Steh nun auf und sei ein freier Mann."

Unmöglich erst wurde der alte Sklave sich der Bedeutung dieser freundlichen Worte bewußt; dann aber blickte er zu seinem Befreier auf, während Tränen der Freude und Dankbarkeit ihm die Wangen herunterliefen, und tief aus:

"O, Herr, ich bin euer Sklave auf immer!"

So ist auch eine jede Seele, die von der Freigebigkeit der Sünde frei geworden ist, von dem Verlangen erfüllt, ihrem himmlischen Herren, der das teure Blut Christi als Preis für ihre Erlösung gezahlt hat, freiwillig und uneingeschränkt zu dienen.

4. "Der große Kampf", S. 507, Zeile 11—7 b. unten. Neue Ausgabe, S. 544, Zeile 16—12 b. unten.

3. Lektion. — 15. April.

Gottes Zeugen.

Tragen.

1. Was ist Gottes Absicht mit der ganzen Menschheit? 2. Petr. 3, 9.

2. Wie werden Menschen zur Buße geleitet? Röm. 2, 4; Hg. 5, 31.

3. Wie wird die Kenntnis von der Güte Gottes verbreitet? Pf. 145, 6, 7; 2. Kor. 2, 14.

4. Wie nennt der Herr seine Kinder? Jes. 43, 12. Anm. 1.

5. Womit werden Gottes Kinder verglichen? Matth. 5, 14.

6. Welche Ermahnung sollten sie beherzigen? W. 16.

7. Womit werden Christen noch verglichen? W. 13, erster Teil.

8. Was ist ein Priester im wahren Christentum? W. 13; 7, 20. Anm. 2.

9. Wie weit soll der Einfluß des Heiligtums Gottes reichen? Jes. 56, 6, 7.

10. Was beabsichtigte Gott mit der Berufung Abrahams? 1. Mose 12, 2, 3; Gal. 3, 8.

11. Inwiefern sollten sich die Nachkommen Abrahams, die den Namen "Israel" tragen, von allen andern Völkern auf Erden unterscheiden? 5. Mose 7, 6.

12. Wobon sollten die Kinder Israel ein lebendiges Zeugnis bilden? 5. Mose 28, 10; 4. Mose 14, 13, 14.

13. Wodurch bereitete der Herr das alte Israel auf die Ausführung des ihm aufgetragenen Wertes vor? 5. Mose 4, 1, 5, 8.

14. Zähle einige der großen Segnungen auf, die Gott seinem erwählten Volke gewähren wollte. 5. Mose 28, 1—14.

15. Wer war in die Unterweisung und Erziehung des Missionsvolkes Gottes vor alters eingebegriffen? 5. Mose 31, 12, 13. Anm. 3.

16. Welche Lehre verkündigte Mose, der von Gott ersene Leiter des Missionsvolkes Gottes? 5. Mose 32, 1—4.

17. Mit welchen Worten heißt der Heiland denselben Grundsat des Zeugens von dem Herrn gut? Joh. 12, 32; 3, 14, 15.

Anmerkungen.

1. "Die Geschichte der Apostel", S. 11, Zeile 12—17.

2. "Alle, die von Gott geboren sind, werden Mitarbeiter mit Christo. Solche sind das Salz der Erde. Wenn aber das Salz seine Kraft verliert,

wohin will man setzen? Wenn das Christentum, das wir bekennen, nicht instande ist, unsere Herzen zu erneuern und unser Leben zu heiligen, wie soll es dann einen rettenden Einfluß auf unschuldige ausüben? Es taugt zu weiter nichts, als daß es wegzuwerfen und von den Leuten zertreten werde. Ein Christentum, das keine westernende Kraft beweist, hat keinen Wert. Es bietet uns nicht einmal für unsre eigene Errettung Gewähr. Je eher wir es wegwerfen, desto besser; denn es ist kraftlos und unnütz." T. V. 389.

"Die guten Werke der Kinder Gottes bilden die wirkungsvollste Predigt, die dem unschuldigen gehalten werden kann." Ebenda, S. 193.

3. "Matriarchen und Propheten", S. 508, 2. Abschn., Zelle 1-3 und S. 509, 2. Abschn.

4. Lektion. — 22. April.

Israels führende Stellung als Missionsvolk.

Fragen.

1. Welche ermutigende Selbigerweisung mußte auf Israel seit dem Tode seines großen Führers Mose? 5. Mose 33, 26-29.

2. Wie drückt David, der König Israels, in späteren Jahren Anerkennung und Dankbarkeit für die Fürsorge aus, die Gott seinem Volke bewiesen hatte? 1. Chron. 16, 7. 8. 18-24.

3. Mit welchen Worten legt David von Gottes Absicht mit Israel Zeugnis ab? 1. Chron. 17, 21. 22.

4. Wer folgte David als König Israels? 1. Chron. 29, 28.

5. Wie bekannte Gott sich zu Salomos Regierung? 2. Chron. 1, 1.

6. Wie war das erste Mal die Rettung in Israel organisiert? 3. 2; 1. Chron. 28, 1.

7. Wie stand es mit Israel in geistlicher Beziehung in jenen Tagen? 1. Chron. 22, 18. 19; 29, 6. 20. Anm. 1.

8. Welche besondere Absicht des Herrn mit seinem Volk hatte damals betriebsmäßig werden sollen? Psal. 2, 15.

9. Welche besondere Verheißung hatte der Herr dem gehorsamen Israel gegeben? 5. Mose 28, 11-13.

10. Wie erfüllte der Herr diese Verheißung während der Regierungszeit Salomos? 2. Chron. 9, 1-8. 28.

11. Mit welchen Worten huldigte die hebraische Königin von Arabien dem wahrhaftigen Gott? 3. 8.

12. Was war die Folge, als Salomo sich dieser Vorteile zu Geschäften und Bündnissen mit der Welt zu bedienen begann? 1. Kön. 10, 21-11, 6.

13. Welche Wirkung hatte dies auf Salomos Beziehungen zu Gott? 1. Kön. 11, 9-11.

14. Woburch tritt Christi Beispiel in auffallenden Gegensatz zum Verhalten Salomos? Matth. 8, 20. Anm. 2.

15. Wo werden Gottes Kinder bis zur Zeit der völligen Erlösung am nötigsten gebraucht? Joh. 17, 11. 15. Anm. 3.

16. Wie sollten die Kinder Gottes sich zur Welt verhalten? 1. Joh. 2, 15; Joh. 15, 19.

17. Welche Ermahnungen und Unterweisungen sollten Gottes Kinder heute beachten? Micha 6, 8; Matth. 5, 14; 6, 28, letzter Teil. Anm. 4.

Anmerkungen.

1. Während der Regierungszeit Davids bestand für Israel eine Zeit der Ruhe vor seinen Feinden, des Friedens und der Wohlfahrt. Eine hervorragend ausgearbeitete Organisation trug dazu bei, die Einmütigkeit unter den Kindern Israel sowie ihre Freigebigkeit und ihre Dienstbereitschaft zur Ausbreitung des Wertes Gottes zu fördern. "Während der Regierungszeit Davids und Salomos wurde Israel stark unter den Nationen, und es erhielt mächtig nach Gelegenheit, einen mächtigen Einfluß zugunsten der Wahrheit und des Rechts auszuüben. Der Name Jehovas wurde erhöht und in Ehren gehalten, und es schien, als sei alle Aussicht vorhanden, daß Gottes Absicht mit der Verpflanzung der Israeliten ins Land der Verheißung auch zur Ausführung gelangen werde. Eine Schranke nach der andern fiel, und kein Wahrscheinlicher aus heidnischen Ländern brachte unzufrieden wieder fortzugehen. Verheerungen fanden statt, und die Gemelnde Gottes auf Erden wuchs und gedieh." P., S. 25.

"Während der ersten Jahre der Herrschaft Salomos wurde der Name Jehovas hoch geehrt. Durch seine Weisheit und Gerechtigkeit legte der König Zeugnis ab von den vorzüglichen Eigenschaften des Gottes, dem er diente. Eine Zeitlang war Israel das Licht der Welt." Ebenda, S. 32.

2. "In auffallendem Gegensatz zu dem Verhalten, das Salomo an den Tag gelegt hatte, stand das Verhalten, welches Christus während seines Lebens hier auf Erden beobachtet hat. Wievohl der Heiland über alle Gewalt verfügte, benutzte er diese Gewalt doch niemals zur Selbstherrschung. Sein Gedanke an irdische Eroberungen oder weltliche Größe beeinträchtigte die Ausführung seines Dienstes für die Menschheit." P., S. 73.

3. "Wer in Anbetracht des Rufes der Stunde in den Dienst des Meisters eingetreten ist, tut gut, sich mit seinen Methoden vertraut zu machen. Er machte sich die Gelegenheiten zunutze, die sich ihm an den großen Verkehrsstraßen boten. . . . In unsern Tagen sind die Gelegenheiten, mit Männern und Frauen aller Klassen und vieler Völker in Verbindung zu kommen, weit günstiger als in den Tagen Israels. Die Aben des Verkehrs haben sich tausendfältig vermehrt." P., S. 73. 74.

4. "Wichtig sind die Lehren, die wir aus der Verschämung Israels während der Jahre ziehen können, da Herrscher wie Volk sich von dem hohen Preis abkehrten, zu dessen Erfüllung sie von Gott berufen worden waren. Worin sie sich schwach zeigten, — und das betrifft insbesondere ihre Unterlassungsünden — muß das Israel Gottes von heute, müssen die Vertreter des Himmels, welche in unsern Tagen die Gemeinde Christi bilden, sich stark erweisen; denn sie haben die Aufgabe, das den Menschen aufgetragene Werk

zu Ende zu führen und das Herannahen des jüngsten Tages anzukündigen. Dabei stoßen sie aber auf dieselben Einflüsse, denen Israel zu begegnen hatte, als Salomo regierte. Die Streitkräfte des Feindes aller Gerechtigkeit sind stark verschanzt; nur durch Gottes Kraft können wir den Sieg erlangen. Der uns bevorstehende Kampf macht es erforderlich, daß wir einen Geist der Selbstüberleugnung üben, uns selbst mißtrauen, uns auf Gott allein verlassen und von jeder Gelegenheit, Seelen zu retten, weisen Gebrauch machen.“ P., S. 74.

5. Lektion. — 29. April.

Das Kommen des Schilo.

Fragen.

1. Auf welche Verheißung verließ Israel sich vormals? 1. Mose 12, 3; 49, 10: „... bis daß Schilo [d. h. „der Ruhebringende, Friedensschaffende“, bei Luther: „der Held“] kommt“, Elberf. Übers. Anm. 1.
2. Hatte Gott eine bestimmte Zeit für die Erfüllung dieser Verheißung vorgesehen? Gal. 4, 4; Mark. 1, 15.
3. Welche „Zeit“ ist gemeint? Dan. 9, 25. Anm. 2.
4. In was für einem Zustande befand sich das jüdische Volk zu der Zeit? Matth. 23, 13. 14. 16. 23. 24. Anm. 3.
5. Zu wem kam Christus? Mit welchem Erfolg? Joh. 1, 11.
6. Welche Aussagen machte Christus über den Zweck seiner Sendung? Matth. 15, 24; 18, 11.
7. Was lehrte Christus mit Nachdruck durch das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge? Matth. 21, 33—39. Vgl. Jes. 5, 1—7.
8. Wie sprachen die Juden über sich selbst das Urteil? Matth. 21, 40. 41.
9. Auf welche ihnen wohlbekannte Weissagung nahm Jesus dann Bezug? W. 42.
10. Welche bestimmte Aussage machte er hierauf? W. 43.
11. Was weissagte er von ihrem Verhalten in der nahen Zukunft? Matth. 23, 34.
12. Mit welcher Bitte wandte Jesus sich an das jüdische Volk? W. 37.
13. Was sollte die Folge sein? W. 38.
14. Was war die Folge davon, daß Israel die Vollbringung des ihm aufgetragenen Werkes unterließ? Röm. 11, 17. 18. Anm. 4.
15. Wozu bot sich für das jüdische Volk trotz alledem immer noch Gelegenheit? Röm. 10, 1; 11, 1. 2.
16. Was wird aus der Gabe Christi, wenn man sie annimmt? Antwort: Eine Grundlage der Einigkeit. Gal. 3, 26—29.
17. Worauf allein beruht wahre Reichsgottesarbeit? Gal. 5, 6.

18. Wie eng sind wahrer Glaube an Christum und Werke der Liebe miteinander verbunden? Gal. 2, 17. 18. 26.

19. Was ist nach Christi Worten ein Prüfstein wahrer Jüngerschaft? Joh. 15, 8.

20. Welche wichtige Lehre sollten wir aus Israels Versäumnis und seiner Verwerfung ziehen? Matth. 21, 43.

Anmerkungen.

1. „Den Inbegriff der Hoffnung Israels bildete die Verheißung, die dem Abraham zur Zeit seiner Berufung gegeben und später immer wieder von neuem seinen Nachkommen erneuert wurde... Dieselbe selbige Hoffnung wurde auch durch die Selbigsprechung ausgedrückt, die der sterbende Patriarch Jakob über seinen Sohn Juda aussprach.“ P., S. 683.

„Von den Tagen Henochs an hatten die durch Patriarchen und Propheten immer wieder von neuem ausgesprochenen Verheißungen die Hoffnung auf seine Erscheinung lebendig erhalten.“ P., S. 700.

2. „Die ‚Zeit‘, von der er sagte, daß sie erfüllt sei, war die vom Engel Gabriel dem Daniel bekanntgegebene Zeitperiode... Im Jahre 27 wurde Jesus bei seiner Taufe mit dem Heiligen Geist gesalbt und begann bald darauf sein Lehramt. Dann wurde die Botschaft verkündigt: ‚Die Zeit ist erfüllt.‘“ D., S. 233.

3. „Als Nation waren die Kinder Israel, obwohl sie das Kommen des Messias herbeisehnten, in bezug auf ihre Herzen und ihr Leben so weit von Gott getrennt, daß sie sich weder von dem Charakter noch von der Sendung des verheißenen Erlösers den richtigen Begriff machen konnten.“ P., S. 709.

„Die Juden jedoch hatten die Wahrheit, welche das ewige Leben ist, als ihr ausschließliches Eigentum betrachtet. Sie hatten das lebendige Manna aufgehäuft, und es war in Fäulnis übergegangen. Die Religion, die sie für sich allein behalten wollten, wurde zum Argernis. Sie beraubten Gott seiner Ehre und betrogen die Welt durch ein Zerrbild des Evangeliums. Sie hatten sich gestraubt, der Welt zum Heil sich Gott zu übergeben, und wurden dafür Satans Knechte, die Welt zu verderben.“ D., S. 36.

4. „Der göttliche Weinstock, den der göttliche Weingärtner auf den Hügeln Palästinas gepflanzt hatte, wurde von den Kindern Israel verachtet und zuletzt über die Mauer des Weinbergs geworfen. Sie zertrüßten ihn und zertraten ihn mit ihren Füßen und hofften, ihn für immer vernichtet zu haben. Der Weingärtner entfernte den Weinstock und verbarg ihn vor ihren Blicken. Er pflanzte ihn wieder ein; doch diesmal an der andern Seite der Mauer und in einer solchen Weise, daß der Stamm nicht mehr länger sichtbar war. Die Zweige hingen über die Mauer, so daß sich wohl Pfropfreiser einfügen ließen; der Stamm selbst aber war dem Bereich menschlicher Macht, ihn zu erreichen oder zu schädigen, entrückt.“ P., S. 21. 22.

stehen und hören zu, bis sich eine Menge versammelt hatte, die mit Verwunderung und heftiger Sehnsucht den Worten Gottes durch den vom Himmel gesandten Lehrer lauschte. Der Arbeiter des Herrn darf nicht meinen, daß er zu einigen Personen nicht mit demselben Eifer reden könne als zu einer großen Versammlung. Es mag nur eine Seele zugegen sein, um die Botschaft zu hören; doch wer kann sagen, wie weitreichend ihr Einfluß sein mag? D., S. 194.

2. „Er schloß unter ihrem Dach, daß mit ihnen an ihrem Tische die Speise, die ihre Hände bereitet und aufgetragen hatten, lehre auf ihren Straßen und behandelte sie mit äußerster Freundlichkeit und Höflichkeit.“ D., S. 193.

„Jesus sah in einer jeden Seele ein Wesen, das für sein Reich eingeladen werden müsse. Er erreichte die Herzen der Menschen, indem er unter ihnen wandelte als derjenige, der ihr Bestes wünschte. Er suchte sie auf offener Straße, in ihren Wohnhäusern, auf den Schiffen, in der Synagoge, am Ufer des Sees und beim Hochzeitstisch. Er traf sie bei ihren täglichen Berufsarbeiten und beehrte sie mit seiner Teilnahme an ihren weltlichen Angelegenheiten. Er trug seine Belehrungen in den Haushalt, indem er Familien in ihren eigenen Wohnungen unter den Einfluß seiner göttlichen Gegenwart brachte.“ D., S. 151.

Beispiele:

Die Hochzeit zu Kana: Joh. 2, 1–12.

Im Hause des Zachäus: Luk. 19, 1–10.

Das Mahl im Hause des Matthäus: Matth. 9, 9–13.

Besuch bei Simon von Bethanien: Matth. 26, 6.

Der Gang durch die Kornfelder: Matth. 12, 1–12.



8. Session. — 20. Mai.

Vollstrecker des göttlichen Willens.

Fragen.

1. Wer war mit Christus während seines irdischen Dienstes eng verbunden? Matth. 3, 14; Matth. 10, 2–5. Anm. 1.
2. Was sagte Jesus über die Wahl dieser Männer? Was war Gottes Absicht mit ihnen? Joh. 15, 16. Anm. 2.
3. Welches Werk sollten die Jünger vollbringen? Luk. 9, 2. 6.
4. Was taten sie, als sie den ersten irdischen Dienst verrichtet hatten und dann zurückkehrten? Woher forderte der Heiland sie auf? Matth. 6, 30–32. Anm. 3.
5. Welche zarte Rücksicht gegen die Jünger gelangt in des Heilandes Gebet kurz vor seinem Verrat und seinem Tode zum Ausdruck? Joh. 17, 9–13.
6. Wer ist außer den Jüngern mit in des Heilandes Gebet eingeschlossen? V. 20. 21.

7. Was ist des Heilandes Herzenswunsch für alle, die an ihn glauben? V. 23. 24.

8. Wie lauschten die Abschiedsworte des Heilandes an seine Jünger? Matth. 28, 19. 20.

9. Was in welche Zeit hinein findet diese Abschiedsbotschaft des Heilands Anwendung? V. 20, letzter Teil. Anm. 4.

10. Was ergibt ein Vergleich von Matth. 28, 19. 20 mit Matth. 16, 15–19 als Werk der Jünger Christi zu aller Zeit? Antwort: a) Lehren; b) predigen; c) heilen.

11. Wessen sollten wir in Betracht des großen Erntefeldes dieser Erde in unsern Gebeten besonders gedenken? Matth. 9, 38. Anm. 5.

12. Wozu muß der Wittfeller aber selbst bereit sein, wenn dieses Gebet Erhöhung finden soll? Jes. 6, 8.

13. Ist irgend jemand der Pflicht enthoben, an der Ausführung dieses großen Auftrags mitzuwirken? Matth. 13, 34; Offb. 22, 12. Anm. 6.

14. Welche tröstliche Zusicherung erhalten alle, die diesem Rufe nachkommen? Matth. 28, 20, letzter Teil. Anm. 7.

Anmerkungen.

1. „Die Geschichte der Apostel“, S. 16, Zeile 1–5 u. 13–16 b. oben.

2. Ebenda, S. 16, Zeile 6–8 b. oben u. S. 17, 2. Abschn., Zeile 1–3.

3. Es erscheint nur zu natürlich und selbstverständlich, daß diese ersten erwählten Begleiter des Meisters ihn von der wunderbaren Macht und den erbaulichen Folgen, die ihre Bemühungen begleiteten, Mitteilung machten. Man findet allezeit nur darin wahre Befriedigung, daß man Jesu jeden Tag alle Einzelheiten von dem, was man im Laufe des Tages in seinen Diensten erfahren hat, erzählt, und wie einst dürfen auch heute Jesu Jünger sicher sein, daß sie in des Heilandes Gegenwart eine beseligende Ruhe finden.

4. „Die Geschichte der Apostel“, S. 25, 2. Abschn., Zeile 1–4.

5. Ferner: Ebenda, S. 105, vorletzter Abschn.

6. Vom Gebet des Herrn abgesehen, womit der Heiland die Mitte seiner Jünger beehrte, sie beten zu lehren, unterwies er sie, um eines besonders zu bitten, nämlich um mehr Arbeiter für das Erntefeld.

7. „So ausgebreitet ist das Feld und so umfänglich der Ernted, daß jede geheiligte Seele sich als ein Werkzeug göttlicher Macht zum Dienste getrieben fühlen wird.“ T. IX., S. 47.

8. „Christi Gleichnisse“, S. 322, vorletzter Abschn., Zeile 5–7.

9. Christus erwartet von einem jeden, daß er seine Pflicht tue; daß „Gott verlangt bei allen seinen Nachfolgern sein.“ T. V., S. 460.

10. „Gott verlangt von einem jeden Gemeindegliede, daß es in seinen Dienst eintrete. . . Ein jedes muß es lernen, zu arbeiten und seinen Platz als Lastenträger auszufüllen. Jedes neu zur Gemeinde hinzukommende Glied sollte ein weiteres Werkzeug zur Ausführung des großen Erntungsplanes sein.“ T. VIII., S. 47.

11. „Die Geschichte der Apostel“, S. 26, Zeile 6 b. unten bis S. 27, Zeile 17 b. oben.

9. Session. — 27. Mai.

Ausrichtung zu erfolgreichem Dienst.

Fragen.

1. Wen beschloß Jesus zum Zeugnis für ihn nach seinem Abschied in diese Welt zu senden? Joh. 16, 26; 16, 14.
2. Wer sollte sonst noch Zeugnis ablegen? Warum? Joh. 15, 27. Ann. 1.
3. Warum war es den Jüngern dienlich, daß der Heiland hinging? Joh. 16, 7.
4. Wieviel Zeit verstrich zwischen der Auferstehung und der Himmelfahrt? Apg. 1, 3.
5. Wozu benutzte der Heiland die Zusammenkünfte mit seinen Jüngern während dieser Zeit? A. 3, letzter Teil.
6. Welche Frage beweist, daß selbst zu der Zeit die Jünger noch nicht imstande waren, die Bedeutung des ihnen aufgetragenen Wertes zu fassen? A. 6.
7. Mit welcher Vorsicht beratschelte der Heiland sich von seinen Jüngern? Apg. 1, 4—9; Aukt. 24, 50—52; Matth. 28, 19, 20.
8. In welchem Geiste nahmen die Jünger die Ausführung ihres großen Auftrages auf? Aukt. 24, 52; Mark. 16, 20.
9. Welche bestimmte Anweisung des Heilandes beobachteten sie sofort? Aukt. 24, 49; Apg. 1, 12—14.
10. Was ging im Himmel vor sich, während die Jünger dies taten? Aukt. 24, 7—10. Ann. 2.
11. Wie verhielten sich die Jünger während der zehn Tage des Wartens? Aukt. 24, 52, 53; Apg. 1, 14; 2, 1.
12. Beschreibe die sichtbare Erscheinung des Heiligen Geistes sowie ihre Wirkung am Tage der Pfingsten. Apg. 2, 1—13.
13. Welche wunderbare Umwandlung tritt bei dem bis dahin stümmlichen und wandelunfähigen Petrus auf? A. 14, 22—24, 36.
14. In welchem Umfange vermehrte sich die Zahl der Gläubigen infolge der Ereignisse jenes einen Tages? A. 41. Ann. 3.
15. Welche der Gemeinde gegebene Verheißung soll in unsern Tagen in Erfüllung gehen? Joel 2, 28. Ann. 4.

Anmerkungen.

1. „Die Geschichte der Apostel“, S. 18, 1. Absatz.
2. „Die Geschichte der Apostel“, S. 35, letzter Absatz.
3. „Die Geschichte der Apostel“, S. 41, Zeile 14—25 b. oben.
Hieraus kann der treue Ehemann, der seine Frucht seiner Bemühungen des gesäten Samens Früchte zeitigen. „Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.“ Gal. 6, 9.
4. „Der große Kampf“, S. 653, Zeile 13—9 b. unten. Neue Ausgabe, S. 693, Zeile 14—18.

„Ist die Geschichte des Wertes der Jünger, wie sie, belebt und getrieben vom Heiligen Geiste, mit heiligem Eifer arbeiteten, uns etwa aus einem andern Grunde berichtet als dem, daß der Herr Woll in unser Zeit aus diesem Bericht Anregung schöpfe, eifrig für ihn zu arbeiten? Es ist geradezu wichtig, ja noch wichtiger, daß der Herr heute für sein Volk daselbe tue, was er für sein Volk zu jener Zeit tat. Alles was die Apostel taten, sollte heute jedes Gemeindeglied ebenfalls tun. Ja, wir sollten mit einem um so größeren Eifer arbeiten, und unser Wirken sollte in um so größerem Maße von der Kraft des Heiligen Geistes begleitet sein, als die Zunahme der Gottlosigkeit einen entscheidenden Ruf zur Eile erforderlich macht. . . . Von allen Gläubigen sollte Licht in Klaren, bestimmten Strahlen ausgehen. . . . Sollte die Kraft Gottes sich heute nicht sogar noch mächtiger offenbaren als zur Zeit der Apostel?“ T. VII, S. 33.

10. Session. — 3. Juni.

Ein wichtiges Erfordernis zur Vollendung der Reichsgottesarbeit.

Fragen.

1. Was will der Herr in den letzten Tagen zur Beendigung seines Wertes hier auf Erden tun? Mal. 3, 23, 24.
2. Haben wir diese Verheißung buchstäblich zu nehmen? Aukt. 1, 17. Ann. 1.
3. Was machte der Prophet Eisa den Kindern Israel zum Vorwurf? 1. Kön. 18, 17, 18.
4. Wie erfüllte Johannes der Täufer die Aufgabe des Eisa in seinen Tagen? Aukt. 3, 8.
5. Worin besteht das Werk des Eisa an Gottes Kindern in der letzten Zeit, damit der Herr ein zubereitet Volk finde? Mal. 3, 22; Offb. 14, 12.
6. Was gehört zu diesen „Geboten und Weisungen“, zu deren Beachtung und Erfüllung der Herr Geist und Kraft des Eisa senden will? 3. Mose 27, 34, 30, 32. Ann. 2.
7. Von welcher schweren Sünde werden Gottes Kinder durch das Werk des Eisa an ihren Herzen überführt? Mal. 3, 7, 8. „Soll ein Mensch Gott vernachlässigen, wie ihr mich vernachlässigt?“ (Min. Bibel.)
8. Wozu waren die Befehle der Kinder Israel von Gott bestimmt? 4. Mose 18, 21—24. Ann. 3.
9. Wie ist nach Gottes Willen die Vollendung der Reichsgottesarbeit in der neuteamentlichen Zeit sichergestellt? 1. Kor. 9, 13, 14.
10. Welche göttliche Einrichtung sollte nach Jesu Worten auch ihr zugrunde gelegt werden? Matth. 23, 23.
11. Wodurch wurde die Reichsgottesarbeit vor alters aufgehalten? Matth. 13, 10—12.

12. Was gebietet der Herr deshalb durch die Elisasorität seinen Kindern, die zur Vollendung seines Wertes berufen sind und um das Kommen seines Reiches beten? Mal. 3, 10, erster Teil.
13. Woran sind wir als Abrahams Kinder zu erkennen, die mit ihm das Reich ererben? Joh. 8, 39; Gal. 3, 29.
14. Was gehört zu den Glaubens- und Liebeswerken Abrahams? Hebr. 7, 4. Anm. 4.
15. Was sollen wir in demselben Sinne, aus Liebe und Dankbarkeit gegen Gott, außer dem Zehnten zur Vollendung der Reichsgottesarbeit bringen? Mal. 3, 8, letzter Satz; 2. Mose 25, 2; 35, 5, 22.
16. Von wie vielen seiner Kinder erwartet der Herr nicht nur Zehnten, sondern auch freiwillige Gaben nach dem Maß ihrer Dankbarkeit und Liebe zu ihm und seinem Werke? 2. Mose 30, 13; 1. Kor. 16, 2; 2. Kor. 8, 12; 9, 6—8.
17. Woran soll uns das gläubige Darbringen von Zehnten und Geb-
opfern allezeit erinnern? Ps. 50, 10—12; Hag. 2, 8; Hof. 2, 10; Jes. 18, 4;
1. Kor. 7, 23, erster Teil.
18. Wobor sollen wir zuletzt dadurch bewahrt bleiben? 1. Tim. 6, 9, 10.
19. Welcher Glück ruht auf uns, wenn wir den Zehnten gar nicht oder nur teilweise geben? Mal. 3, 9. Anm. 5.
20. Welcher Segen wird dem zuteil, der nicht nur mit dem Zehnten, sondern mit Leib und Seele dem Herrn zur Vollendung seines Wertes gehört? Mal. 3, 10, zweiter Teil. Anm. 6.

Anmerkungen.

1. Elia vernahm „das Wort des Herrn“ und „ging hin und tat nach dem Wort des Herrn“. Das allein verleiht ihm seine Bedeutung, sonst war er „ein Mensch gleichwie wir“. Nicht den Menschen Elia braucht die Welt noch einmal, sondern „Geist und Kraft des Elia“. Die eigentliche Speise aber, die ihm Kraft verleiht, war nicht geröstetes Brot und Wasser an sich, sondern das „Wort des Lebendigen“, das Wort Gottes. Der Geist des Elia war der Geist Gottes, den er ebenfalls durch sein Wort empfing. Indem Gottes Wort für die Zeit Johannes des Täufers für diesen ebenso zum Befehl wurde, dem er sich nicht entziehen konnte, kehrte in ihm gewissermaßen Elia wieder. Matth. 17, 10—13. Ihre billige Erfüllung sollte die Weissagung vom Kommen des Elia vor dem großen und schrecklichen Tage des Herrn jedoch erst in der letzten Zeit finden. Sie besteht darin, daß sämtliche Worte Gottes für die letzte Zeit, insbesondere aber die dreifache Engelsbotschaft allen Kindern Gottes so zum Befehl werden, wie dem Propheten Elia des Herrn Worte für seine Zeit und Johannes dem Täufer die Weissagungen für das erste Kommen Christi zum göttlichen Befehl geworden waren.
2. „So wie Gott dem Menschen sechs Tage Zeit zur Verrichtung seiner eignen Werke gegeben, den siebenten Tag aber sich selbst vorbehalten und für seine Gabe ausgesondert hat, so gibt er dem Menschen auch neun

Zehntel seines Einkommens, beansprucht jedoch ein Zehntel für heilige Zwecke. Gleich dem Sabbat ist auch der zehnte Teil alles Einkommens des Menschen heilig. Gott fordert ihn für sich.“ T. II, S. 395.

3. „Er will mit dem, was von den Mitteln einkommt, die er den Menschen anvertraut hat, sein Wert auf Erden vorantreiben.“ T. III, S. 395. Man beachte: 1. Wieviel „hier nehmen die Zehnten die sterbenden Menschen“ (Hebr. 7, 8), so geben nach 4. Mose 18, 24 Gottes Kinder doch dem Herrn ihren Zehnten und nicht den Menschen. 2. Der Herr betont hier ausdrücklich, daß seine Diener den Zehnten nicht von Menschen empfangen, sondern daß er selbst ihnen alle Zehnten gegeben habe.

4. Über das Wesen wahren Zehntengeldes schreibt Pastor Moderjohn in „Heilig dem Herrn“, Nr. 11, Jahrg. 1919 folgendes:

„Wenn vom Zehnten die Rede ist, dann rufen viele, auch Gottes Kinder, sofort: Das ist alttestamentlich, das ist gesetzlich! Wir sehen nicht unterm Gesetz!

Aber als Abraham dem Melchisedek den Zehnten gab, da gab es noch gar kein Gesetz. Das kam erst viel später. Es war kein gesetzliches Gesetz, kein Druck und Zwang, daß Abraham den Zehnten gab; er gab ihn aus freien Willen, weil sein Herz ihn dazu trieb. Und so geben wir auch dem Herrn nicht, weil wir müssen, sondern wir dürfen ihm geben. Es ist uns ein selbiger Vorrecht, eine köstliche Erlaubnis, daß wir mithelfen dürfen am Bau seines Reiches mit den Gaben unster Liebe.“

Eine koreanische Schwester, die (zufolge der traurigen Lage der Frauen in Korea) kein Geld in die Hände bekam, legte täglich von dem Fleiß, den sie zur Befähigung empfing, den zehnten Teil zurück. Als sie nach einiger Zeit von einer Weberin befragt wurde, übergab sie dieser, was sie sich so im Laufe der Zeit vom Munde abgespart hatte, mit der Bitte, es zu verkaufen und das Geld als ihren Zehnten für Gottes Werk zu geben. Der Herr steht heute noch, was ein jeder für sein Wert gibt und in welchem Sinne es geschieht. Auf. 21, 1—4. Wohl uns, wenn wir nicht zu erbsen brauchen, wenn sein Bild uns einmal beim Geben trifft.

5. „Wer dem Herrn selbstständig seine Mittel vorenthält, darf sich nicht wundern, wenn Gottes Hand zerstreut. Das, was zur Förderung des Wertes und der Sache Gottes hätte verwandt werden können, jedoch zurückbehalten worden ist, mag auf einen ungerateneren Sohn herabfallen werden, der es dann verschwendet. Ein schönes Pferd, der Stolz eines eifigen Hergens, mag tot im Stalle vorgefunden werden. Ganz unerwartet mag auch eine Kuh eingehen. Die Dienerin oder sonst eine Ernte kann einen schlechten Ausfall haben. So kann Gott auf mancherlei Weise wieder zerstreuen, was er seinen Haushaltern gegeben hat, wenn sie es nicht zu seiner Verrichtung benutzen. Wiederum sah ich auch, daß manche seinen verachteten Verlust erleiden mögen, der sie an die Vernachlässigung ihrer Pflicht erinnern könnte; dafür aber sind ihre Güte desto hoffnungsvoller. Jesus warnte die Seinen mit den Worten: „Sehet zu und hütet euch vor dem Geta; denn niemand leht davon, daß er viele Gitter hat.“ T. II, S. 661, 662.

6. Dieser Segen kann auch in geistlichen Gütern bestehen. Es ist unser Vorrecht, den Herrn zu bitten, durch unsre Gebeten und Gebotser, die wir ihm darbringen, eine Menschenseele so glücklich zu machen, wie wir es auch einmal zu werden wünschen und in Christo heute sind. Wenn wir unsre Gaben auf solche Weise in Gottes Hände legen, brauchen wir auch nicht zu fürchten, daß sie in verkehrte Hände gelangen oder falsch verwendet werden könnten.



11. Section. — 10. Juni.

Das Werk der Jünger in den Tagen der Apostel.

Fragen.

1. Welche andre Schar von Arbeitern sonderte Jesus aus, nachdem er die Jüdische zu ihrem heiligen Werk beordnet hatte? Ant. 10, 1. Num. 1.
2. Warum war eine solche Vermehrung der Arbeiter nötig? B. 2.
3. Welche Unterweisung wurde den Jüngern erteilt? B. 3—11, 16, 19.
4. Auf wem kam der Pfingsttag herab? B. 1, 13—15; 2, 1, 4. Num. 2.
5. Was bezeichnete der Heiland als besonderen Zweck des Pfingstsegens? B. 1, 8.
6. Was veranlaßte die Zerstreuung dieser Zeugen, nachdem sie bis zum Tode des Stephanus mit mächtigem Erfolg in Jerusalem ihr Zeugnis abgelegt hatten? B. 8, 1.
7. Wohin gingen sie? B. 1; 11, 19.
8. Wer blieb in Jerusalem? B. 8, 1, letzter Teil. Num. 3.
9. Von welchem Erfolg waren die Bemühungen derer begleitet, die „zerstrent waren“? B. 4; 11, 21. Num. 4.
10. Welcher Plan zu nützlichenderer Arbeitsstellung wurde in der Urgemeinde angenommen? B. 6, 1—4. Num. 5.
11. Auf welche Männer fiel die Wahl zur Verrichtung dieses besonderen Dienstes? Wodurch zeichneten sie sich aus? B. 3, 5.
12. Wie wurden sie zu diesem besonderen Dienst ausgewählt? B. 6.
13. Welche beiden von diesen mit dem heiligen Geist erfüllten Jüngern werden besonders hervorgehoben? B. 8; 7, 59; 8, 5. Num. 6.
14. Von welcher Ausaat erntete Philippus in Samarien Frucht? Joh. 4, 39—43. Num. 7.
15. Gib kurz zwei bemerkenswerte Erfahrungen wieder, die Philippus in Verbindung mit seinem Werk der Seelengewinnung machte? B. 8, 9—14, 26—40.

Anmerkungen.

1. „Wie er die Jüdische ausgesandt hatte, so sonderte der Herr andre Jüdische aus und sandte sie zwei und zwei vor ihm her in alle Städte und

Orte, da er wollte hinkommen“. Diese Jünger waren etliche Zeit bei ihm gewesen und für ihr Werk ausgebildet worden. Nachdem die Jüdische ihre erste selbständige Missionsreise ausgesandt worden waren, hatten andre Jünger Jesus auf seiner Wanderung durch Galiläa begleitet und dadurch das Vorrecht genossen, enger mit ihm zu verkehren und unmittelbar von ihm Belehrung zu empfangen. Jetzt sollte diese größere Anzahl auch selbständig eine Missionsreise antreten.“ D., S. 488.

2. Beachtet das eine kleine Wörterchen „alle“. Es darf nie ausgelassen werden. Sie waren alle einmütig beieinander, und sie waren alle an einem Orte beisammen; der Geist Gottes setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und dann wurden sie alle voll des heiligen Geistes.

3. „Sie vertrauten sich alle . . . außer den Aposteln.“ Es scheint so, als sei eine der durch die Ausgießung des heiligen Geistes bewirkten Folgen die Ausübung eines großen Heeres von Männern und Frauen, die dann dem Evangelium in allen Städten der Heidenwelt den Weg bereiteten.

4. „Die Geschichte der Apostel“, S. 101, Zeile 9 b. unten bis S. 102, Zeile 2 b. oben u. Zeile 6—9.

5. Ebenda, S. 85, Zeile 6—10 u. 18—20 b. oben u. S. 85, letzte Zeile bis S. 86, Zeile 5.

6. Gleichwie Stephanus der erste christliche Vorkämpfer war, so war der Diakon Philippus der erste auswärtige Missionar in den Tagen der Apostel; ging er doch „hinab in eine Stadt in Samarien“ und predigte dort das Wort, ehe noch die Apostel dorthin kamen.

7. „Die Geschichte der Apostel“, S. 102, Zeile 18, 19 b. oben u. 4. Abschn.



12. Section. — 17. Juni.

Das Werk der Jünger in den Tagen der Apostel.

(Fortsetzung.)

Fragen.

1. Wie erfuhr die bahnbrechende Tätigkeit des Philippus in Samarien eine Stärkung? B. 8, 14—17, 25.
2. Was lesen wir von der Wirksamkeit anderer in der Urgemeinde? B. 11, 19—22. Num. 1.
3. Von welchem hervorragenden Diener Christi ist zu dieser Zeit ebenfalls die Rede? B. 22.
4. Welche Eigenschaften berichtet uns die heilige Schrift aus dem Leben des Barnabas? B. 4, 36, 37.
5. Wie half Barnabas einem Neubekehrten? B. 9, 26, 27.
6. Wie verhielt sich Barnabas, als er die Verhältnisse zu Antiochien kennenlernte? B. 11, 25, 26.
7. Wie wurden Barnabas und Saulus nach einjähriger Tätigkeit in Antiochien zu dem Werk ausgesandt, zu dem sie berufen waren und das sie bereits nach besten Kräften verrichtet hatten? B. 13, 1—3. Num. 2.

9. 36.
8. Welche würdige Jüngerin der Urgemeinde mochte zu Soppe? Apg. 36.
9. Was wurde dieser gottgeweihten Frau nachgerühmt? V. 36. 39.
10. Auf welche wunderbare Weise bekannte sich Gottes Gnade zu ihrem Lebensnerv? V. 40. 41. Apm. 3.
11. Welche Gemeinde aus den Tagen der Apostel kann als Vorbild in der Reichgottesarbeit gelten? 1. Thess. 1, 1. 8.
12. Was wissen wir über den Ursprung und über die Zusammenfassung dieser Gemeinde? Apg. 17, 1-4.
13. Was wird der Gemeinde in Rom nachgesagt? Röm. 1, 7. 8. Apm. 4.
14. Welche bemerkenswerte Aufzählung christlicher Arbeiter finden wir im 16. Kapitel des Römerbriefes? Apm. 5.
15. Zu welchem Zweck ist die Geschichte der Urgemeinde und ihres Werkes niedergeschrieben worden? 1. Kor. 10, 11. Apm. 6.
16. Welches Bild benutzt Gottes Wort, um das Werk der Gemeinde darzustellen? Hes. 47, 8-12. Apm. 7.

Anmerkungen.

1. Diese Jünger waren ohne Zweifel hellenistische Juden — Juden, die in fremden Ländern wohnten und die griechische Sprache redeten. Sie reisten bis Antiochien, welches seiner Bedeutung nach an dritter Stelle unter den Städten des römischen Reiches stand. Sie sahen die Bedürfnisse jener großen hebräischen Stadt voraus und begaben sich mit in dieses spätere hebräische Missionsfeld, Sunderie von Kilometern weit von dem nächsten der Apostel entfernt. Sie waren die ersten, die das Evangelium den Griechen predigten, und der Bericht sagt: „Eine große Zahl ward gläubig und bekehrte sich zu dem Herrn.“ Während diese ersten Jünger ihren Weg in jenes vorübergehende Missionsfeld nahmen, erhielt der Apostel Petrus durch das dreimal wiederholte Gesicht auf dem Hügel seines Hauses Aufschluß über die von Gott für die Heidenwelt getroffene Vorsehung. Antiochien wurde der Mittelpunkt für Missionsunternehmungen in der Heidenwelt. Hier war es auch, wo die Gläubigen zum ersten Male „Christen“ genannt wurden.

2. „Die Geschichte der Apostel“, S. 155, Zeile 12-20.

3. Eine „Reise“ („Gazelle“) war eine Freundin der Witwen und Waisen. Das bestätigen sie am besten dadurch, daß sie ihren Tod beweinen und auf dem Hügel zu Soppe die Röcke und Kleider vorzeigten, welche die „Reise“ ihnen gemacht hatte. Die göttliche Anerkennung ihres Dienstes bestand in dem Wunder ihrer Auferweckung vom Todesreiche. Hier lag der weitausgehenden die Selbstaufopferung eines jeden derartigen Dienstes im Verlauf der ganzen späteren Kirchengeschichte. In einem jeden Preise von Christen in aller Welt sollte deshalb auch der Name der Tabea dadurch bereinigt werden, daß man ihrem Beispiel folgte.

4. Die Gemeinde zu Rom kann wieder einen Petrus noch einen Paulus als ihren Gründer beanspruchen. Diese Gemeinde ist zweifelslos durch die Bemühungen von Jüngern gegründet worden, die Pflichten miterlebten hatten. Paulus schrieb seinen Brief an die Gemeinde zu Rom zwei oder drei Jahre

früher, als er selbst dorthin kam. Er gedankt darin der Tatsache, daß man von ihrem Glauben „in der ganzen Welt sagt“, bestätigt ihnen auch, daß er sich „oft habe vorgelegt, zu euch zu kommen“, erklärt jedoch zugleich, daß er bis dahin an der Ausübung dieser Absicht verhindert worden sei, wiewohl er das Verlangen habe, sie zu sehen. Zwei Jahre später war es ihm vergönnt, nach Rom zu kommen, doch als Gefangener in Ketten. Es wird uns berichtet, daß die Brüder der Gemeinde zu Rom ausgingen ihm entgegen, und „bis zum Wapf und Krebarn“ kamen, und daß Paulus, da er sie sah, Gott dankte und eine Zittersticht bekam. Wir können uns kaum eine Vorstellung davon machen, was dies für Paulus bedeutet haben muß, als er, bereits ein bejahrter Mann und gleichgültig ein Gefangener um Jesu willen, so freundlich sich von diesen treuen Jüngern begrüßt wurde, die ihm von Angesicht und Gestalt zwar fremd waren, zu denen er sich jedoch durch die Bande der Liebe und der Gemeinschaft Christi hingezogen fühlte und von deren Glauben und guten Werken er so viel Günstiges in der ganzen Welt gehört hatte.

5. Achtungsvoll Männer und Frauen, die sich mit Eifer an der Reichgottesarbeit in den Tagen der Ursprünglichkeit beteiligten, werden uns hier mit Namen genannt, und diese Zahl würde sich noch bedeutend erhöhen, wenn wir die Namen derer, die zum „Gefinde“ des Aristobulus und zu dem des Marius gehörten, sowie die Namen der in den Versen 14 und 15 erwähnten „Brüder“ und „Schwestern“ hinzufügen. Es ist eine hohe Ehre, wenn jemandes Name um seines treuen Dienstes willen in der Heiligen Schrift berichtet wird; ein noch weit höheres Vorrecht ist's jedoch für Menschenkinder, wenn ihre Namen zugleich mit einer „nach ihren Werken“ abgefaßten Geschichte im „Buche des Lebens“ bezeichnet stehen. Offb. 20, 12.

6. T. VII, S. 33, Siehe 9. Lektion, Apm. 4, 2. Abschn., Zeile 1-4. Wie die Jünger zur damaligen Zeit, mit Kraft des Geistes erfüllt, hinausgingen, um das Evangelium zu verkündigen, so sollten Gottes Knechte auch heute hinausgehen. Voll selbstlosen Verlangens, die Vorherrschaft der Gnade denen zu geben, die sich in der Finsternis des Irrtums und des Unglaubens befanden, sollten auch wir des Herrn Werk in Anstalt nehmen.“ T. VII, S. 32.

7. „Die Geschichte der Apostel“, S. 12, Zeile 7-15 b. unten.

13. Lektion. — 24. Juni.

Die letzte Aufforderung in den Weinberg zu gehen,
und der Lohn für treuen Dienst.

Fragen.

1. Was sagte der Heiland von der Zeit des Endes aller irdischen Geschichte? Matth. 24, 14.

2. In welchem Umfange ist Vorsehung zur Erlösung getroffen? Röm. 10, 13.

3. Welches Hindernis muß aber vorher beseitigt werden? B. 14. 15.
4. Woran haben die Christen aller Zeiten Anteil gehabt? Marc. 16. 15.
5. Womit beruht Christus das Himmelreich? Matth. 20. 1.
6. Was erforderte der Zustand des Erntefeldes in diesem Gleichnis? B. 3—5.
7. Was war sogar noch in der ersten Stunde nötig? B. 6.
8. Welche Entschädigung brachten die Mühsigen am Marktplatz vor zu einer Zeit, da das Bedürfnis nach Arbeitern so groß war? B. 6. 7.
9. Welchen Nutzen hatten sie von einer solchen Entschädigung? B. 7. letzter Teil. Anm. 2.
10. Was folgt der Aufforderung in der ersten Stunde? B. 8. Anm. 3.
11. Wie nahm der Stelland auf die herannahende Nacht Bezug, die aller Reichsgottesarbeit ein Ende machen würde? Joh. 9. 4.
12. Wie soll das Werk des Herrn beendet werden? Anm. 9. 28. „Denn er vollendet die Sache [„beendet das Werk“, n. d. engl. Übers.] und führt sie ab in Gerechtigkeit, denn der Herr wird eine abgeleitete Sache [„ein abgeleitetes Werk“] tun auf Erden.“ Übers. Übers.
13. Wieviel unter Christi Nachfolgern ist ein Werk aufgetragen? Marc. 13. 34. Anm. 4.
14. Wie wird es dem bei der endgültigen Abrechnung gehen, der sein Pfund begraben und das ihm aufgetragene Werk zu tun versäumt hat? Matth. 25. 24—30.
15. Was hat man selbst davon, wenn man für das Heil anderer arbeitet? Phil. 2. 12. 13. Anm. 5.
16. Was stellt von denen geschrieen, die Seelen gewinnen? Spr. 11. 30 („Wer Seelen gewinnt, der ist weise.“ Min.-Bibel.); Dan. 12. 3.
17. Wonach wird sich der endgültige Lohn richten? Offb. 22. 12.
18. Welches heraldische Willkommen haben die Gerechten zu erwarten? Matth. 25. 34—36. Anm. 6.

Anmerkungen.

1. Hier wird ein Rundblick über das Feld der Verkündigung gestattet. Der Preis ist gezahlt; Erösung steht frei; doch kein in den Banden der Sünde Gefangener vermag den Namen des Herrn anzurufen, wenn ihm nicht zuvor die frohe Botschaft in einer seinem Verständnis angemessenen Weise verkündigt worden und die Aufforderung an ihn ergangen ist, sie bereitwillig anzunehmen. Der Glaube muß sich auf das Hören des Wortes Gottes gründen. „Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?“ Wenn nun auch der Ruf nach Predigern gebieterisch erginge und ihm nicht hinreichend Folge geleistet würde, so müßte dies doch nichts, wenn nicht zugleich noch ein anderer Ruf werden, nämlich: „Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?“ Diesen, welche predigen, und die, welche die Mittel zur Verfügung stellen, die dazu erforderlich sind, um den Prediger mit seinem Auftrag hinauszuführen, helfen gleicherweise das Ende der Sünde sowie die Vollendung des Erösungswerkes herbeiführen.

2. „Die Geschichte der Apostel“, S. 106, Zeile 13 b. unten bis S. 107, Zeile 6.
3. Der ersten Stunde folgt schnell das Abendrot der untergehenden Sonne, welches anzeigt, daß die Arbeiter aufzuhören haben und daß jeder von ihnen seinen Lohn empfangen muß. Eine weitere Berufung in den Weinberg gibt es nicht. Diesen, welche in der ersten Stunde dem Ruf folgen, erhalten denselben Lohn wie die, welche des Tages Laß und Hitze getragen haben. Im gegenwärtigen Abschnitt der Geschichte dieser Erde in den Weinberg gehen zu dürfen, ist fürwahr ein Vorrecht.
4. „Für einen jeden von uns gibt es Arbeit im Weinberge des Herrn.“ T. V, S. 386.
5. „Ein jeder, der im Weinberge des Herrn tätig ist, tut nicht nur selber nichts, sondern ist auch noch denen ein Hindernis, die arbeiten möchten.“ T. V, S. 394.
6. „Der Herr bestimmet einem jeden, der Zeithaber seiner Gnade wird, ein Werk für andre. . . Es ist unsere Aufgabe, den Menschen das Evangelium von ihrer Seligkeit zu offenbaren. Alles, was wir unternehmen, sollte ein Mittel zu diesem Zweck sein.“ „Fußspuren“, S. 152.
7. „Einem jeden, der nach erfolgter Bekehrung in die Gemeinde aufgenommen wird, sollte auch seine Aufgabe zugewiesen werden.“ T. VII, S. 30.
8. „Fußspuren“, S. 152, letzter Absatz von: „Alle sollen Arbeiter sein.“
9. „Diener des Evangeliums“, S. 446, Zeile 8 b. unten bis S. 447, Zeile 3 b. unten.

